

Trotz Corona brechend voll

Überfüllte Züge, Fahrten ins Risikogebiet: Bahnreisende schildern ihre Eindrücke

VON PASCAL SPINDLER

Kassel – Ständige Preiserhöhungen, Zugverspätungen und -ausfälle: Die Deutsche Bahn zieht immer wieder Ärger auf sich. Auch in der Coronakrise. Dann geht es nicht nur um Ticketpreise und Pünktlichkeit, sondern auch um die Gesundheit. Zwei Reisende aus Kassel berichten von ihren Erlebnissen.

Als Petra Gipmans am 9. Oktober mit dem Regional-Express 2 von Kassel-Wilhelmshöhe nach Erfurt fährt, herrscht im Zug dichtes Gedränge, es sind nur noch wenige Stehplätze vorhanden. Gipmans hockt eingekuschelt in ihrem Sitz. Der Zug ist völlig überfüllt.

Was zunächst eher lästig erscheint, ist in Coronazeiten nicht ohne. „Während der Fahrt habe ich mich sehr unwohl gefühlt. Die Leute waren alle sehr nah, viele hatten ihre Maske nicht richtig auf“, sagt sie.

Der Zug sei mit lediglich zwei Waggonen in Kassel-Wilhelmshöhe gestartet. Viel zu wenig, wie Gipmans findet. „Es kann doch nicht sein, dass die Bahn an einem Freitag nicht ausreichend Platz zur Verfügung stellt und sich die Leute so nah kommen müssen. Gerade in Coronazeiten ist das nicht hinnehmbar.“ Am Bahnhof in Hann. Münden beobachtet Gip-



Petra Gipmans
Bahnreisende

mans, wie Fahrradfahrer mit ihren Rädern in den Zug steigen wollen. Doch der ist zu voll. Die Fahrgäste bleiben draußen, müssen auf einen anderen Zug ausweichen.

Etwas mehr als zwei Stunden dauert die Fahrt bis in die thüringische Landeshauptstadt, erst kurz vor dem Ziel leert sich der Zug allmählich. „Ich war froh, als ich wieder draußen war. Ich habe mich wirklich unsicher gefühlt. Und das, obwohl die Bahn doch damit wirbt, wie sicher Bahnfahren auch in Coronazeiten ist“, sagt sie.

Und wie reagiert das Unternehmen auf die Vorwürfe?

Eine Sprecherin: „Auf der Strecke nach Erfurt haben wir noch bis Ende Oktober eine Baustelle, die Auswirkungen auf die Fernverkehrszüge hat. Deshalb nutzen viele Fahrgäste die Regionalzüge als Umleitung nach Erfurt. Bei der genannten Verbindung haben wir die Kapazitäten bereits verdoppelt. Eine weitere Ausweitung ist leider nicht möglich.“ Darüber hinaus bekräftigt sie, dass Reisende in Zügen und Bussen der Deutschen Bahn ver-



Im Mini-Zug nach Thüringen: Der Regional-Express 2 fuhr auch gestern wieder mit lediglich zwei Fahrgastabteilen vom Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe nach Erfurt.

FOTO: PASCAL SPINDLER

pflichtet sind, Mund und Nase zu bedecken.

Auch Claudia Haupt hat Ärger mit der Bahn. Im Januar hat sie ein Zugticket von Kassel nach München gekauft, um dort eine Familienfeier zu besuchen. Damals wusste

sie noch nicht, dass das Coronavirus ihre Pläne lahmlegen würde.

Die Feier wurde abgesagt, die Zugtickets sind verfallen. Oder etwa doch nicht? Als Haupt der Bahn ihr Problem schildert, reagiert diese ku-

lant, bietet ihr die Möglichkeit, das Ticket nach München und zurück bis 31. Oktober bei freier Zugwahl zu nutzen.

Für Haupt ist das jedoch nicht nachvollziehbar: „München ist ein Risikogebiet. Was

macht es für einen Sinn, dort hinzureisen?“ Stattdessen wollte sie das Ticket in einen Gutschein umwandeln und damit eine Fahrt antreten, bei der das Ziel kein Risikogebiet ist. Für die Bahn sei es doch egal, welchen Zug sie auslastete.

Dazu teilt die Bahn-Sprecherin auf Anfrage mit: „Die Kulanzregelung gilt für alle Tickets. Flexpreis, Sparpreis und Super Sparpreis. Allerdings nur auf der Strecke, für die das Ticket auch gebucht wurde. Alles andere wäre schwierig, weil sich der Preis ja nicht zuletzt nach den zurückgelegten Kilometern berechnet.“

Haupt habe sich für ein Super Sparpreis-Angebot entschieden, dabei handle es sich um ein sehr günstiges Angebot, das im Gegenzug im Regelfall nicht stornierbar und zuggebunden sei, erklärt die Sprecherin.

Und weiter: „Wir gehen davon aus, dass sich unsere Kunden bewusst dafür entscheiden, auf die Stornierbarkeit zugunsten eines günstigen Preises zu verzichten. Dennoch haben wir aufgrund der Corona-Pandemie auch für die Super Sparpreis-Angebote die Sonder-Kulanz eingeführt, dass das Ticket an einem anderen Tag und in einem anderen Zug auf der gewählten Strecke genutzt werden kann.“

20 Hühner im Wald bei Münden ausgesetzt

Hann. Münden – „Das ist eine Sauerei“, sagt Albrecht Herbst und schaut fassungslos auf eine Gruppe Hühner, die er am Freitag bei sich in seinem Stall in Hann. Münden-Lippoldshausen aufgenommen hat. Die Tiere waren offenbar von jemandem ausgesetzt worden.

Der Besitzer der Tiere wollte wohl laut Herbst, dass Raubtiere die Hühner töten. Denn ohne nächtlichen Schutz im Hühnerstall sind die Haustiere in der freien Natur den Feinden hilflos und wehrlos ausgeliefert.

Ein Bekannter hatte Herbst am Freitag darauf hingewiesen, dass nur unweit seines Geländes eine Gruppe von Hühnern umherlaufen – Er trieb die Gruppe von 13 Hühnern und einem Zwerghahn rund 600 Meter zu seinem Grundstück, auf dem er bereits Hühner hält. Dort bekommen die Tiere derzeit Futter und Wasser und auch reichlich Auslauf.

Leicht verstört sitzen sie in ihrer neuen Umgebung, kein Tier hat mehr Schwanzfedern, die meisten haben großflächige nackte Körperstellen, verursacht durch Federpicken, eine Art Verhaltensstörung bei Hühnern, oft verursacht durch unsachgemäße Haltung. Ein Zwerghahn ist auch unter den Aussetz-Opfern.

Auf dem Hof von Albrecht Herbst werden die Tiere nun ihr Gnadensbrot bekommen. „Die werden wohl zwei bis drei Monate brauchen, bis sie sich wieder halbwegs regeneriert haben“, schätzt Herbst, der stinksauer auf das Verhalten des vorherigen Besitzers ist.

VON MICHAEL LUKAS
UND BERND SCHLEGEL

Göttingen/Felsberg – Martha Lambrecht hatte einen letzten Herzenswunsch: Die schwerkranke Göttingerin wollte noch einmal das Familiengrab in Wolfershausen bei Felsberg südlich von Kassel sehen. Am Wochenende fuhr sie der „Herzenswunsch-Krankenwagen“ der Malteser dorthin.

„Eheleute Färber. Eheleute Lambrecht“ – steht auf dem schlichten Grabstein am Rande des kleinen, stillen Friedhofs von Wolfershausen. Und später hinzugefügt: „Petra Lambrecht. Geb. 17.2.1962“ „Sie wollte ihr Sterbedatum nicht auf dem Grabstein haben“, sagt Martha Lambrecht über ihre Tochter Petra, die mit 32 Jahren an einem Hirntumor verstarb.

Den Ehemann Günter hat Martha Lambrecht dort 2008 zu Grabe tragen müssen und auch ihre eigenen Eltern namens Färber sind dort bestattet. Bald wird man auch sie in diesem Grab beisetzen. Martha Lambrecht weiß das – die 91-Jährige hat Speiseröhrenkrebs im Endstadium. Ob sie die Geburt ihres Urenkelkindes im Januar noch erleben wird? Ungewiss.

Man könnte jetzt in Tränen versinken, oder wie Martha Lambrecht auf der Trage liegend einen Piccolo-Sekt trinken – auf die Toten, vor allem aber auf die Lebenden und das Ungeborene von Enkeltochter Sarah, die ihre Großmutter auf der Reise in die Vergangenheit begleitet. Den größten Teil ihres Lebens hat Martha Lambrecht in Wolfershausen verbracht, einem

Ein Piccolo auf das Leben

Göttinger Herzenswunsch-Wagen fuhr Schwerkranke zum Familiengrab

„Sie war immer eine starke und lebensfrohe Frau, die wusste, was sie wollte und sich auch viel um andere gekümmert hat.“

Sarah Lambrecht
über ihre Großmutter

Stadtteil von Felsberg. Dort ist sie geboren, dort lernte sie ihren Günter kennen – einen Flüchtling aus Pommern, den sie gegen den Rat der Familie heiratete. „Sie war immer eine starke und lebensfrohe Frau, die wusste, was sie wollte und sich auch viel um andere gekümmert hat“, sagt Enkeltochter Sarah Lam-

brecht. Da war es kein Wunder, dass der Herzenswunsch-Krankenwagen der Malteser schon erwartet wurde, als er am späten Samstag in die Heiligenwiesenstraße von Wolfershausen einbog. Viele ehemalige Nachbarn waren gekommen, um Abschied von der Schwerkranken zu nehmen.

Vorsichtig hoben Tamina Barabasch und Fahrer Vincent Teichgräber, beide ehrenamtlich bei den Göttinger Maltesern engagiert, Lambrechts Trage und schenken ihr damit einen letzten Blick auf das Haus, das Martha Lambrecht mit ihrem Günter baute, bevor sie es vor zehn Jahren aus Altersgründen verkaufte und nach Göttingen zog. Weiter ging es zu Lambrechts Elternhaus, wenige Straßen weiter. Klappe des Krankenwagens auf, ein schwaches Winken der hochbetagten Dame. Letzte Station war der Amselhof, ein Gehöft am Lotterberg, das die Eheleute Lambrecht auf ihren ausgedehnten Spaziergängen gern besuchten.

„Es ist immer wieder schön, ein Lächeln auf die Gesichter der Menschen zu zaubern“, sagt der 22-jährige Malteser Vincent Teichgräber, der den Sanitätsdienst der Göttinger Malteser leitet. Für ihn war es die zweite Herzenswunschfahrt.

Mehr Infos zu der Aktion unter malteser.de/herzenswunsch/



Besuch am Familiengrab als Herzenswunsch: Martha Lambrecht mit Enkeltochter Sarah Lambrecht (ganz links) auf dem Friedhof in Wolfershausen. Mit dabei die Malteser Vincent Teichgräber (2.v.l.) und Tamina Barabasch.

FOTO: MICHAEL LUKAS/MALTESER/NH

Betrunkener Einbrecher festgenommen

Kassel – Ein mutmaßlicher Einbrecher ist in der Nacht zum Montag damit gescheitert, gestohlene Laptops an einen 56-jährigen Busfahrer am Kasseler Hauptbahnhof zu verkaufen. Der 59-jährige Mann aus Polen muss sich nun wegen eines Einbruchs und der Hehlerei verantworten.

Nach Angaben von Polizeisprecherin Ulrike Schaake hatte der Verdächtige dem Busfahrer gegen 1 Uhr an der Bushaltestelle am Hauptbahnhof Laptops feilgeboten. Da ihm das Verkaufsangebot auf der Straße insbesondere wegen des niedrigen Preises verdächtig erschien, alarmierte er umgehend die Polizei.

Die sofort hinzugeeilte Streife des Innenstadtrevierts habe den 59-Jährigen, der deutlich unter Alkoholeinfluss stand, an Ort und Stelle festnehmen können. In seinem Rucksack fanden die Polizisten die angebotenen Laptops, die mit Inventaraufklebern eines Kasseler Betriebs versehen waren. Die Ermittlungen des Kriminaldauerdienstes an den Firmenräumen in der Kölnischen Straße ergaben, dass der Einbruch offenbar kurz zuvor stattgefunden hatte und noch gar nicht bemerkt worden war.

Den Festgenommenen, der bereits wegen mehrerer Eigentumsdelikte polizeilich in Erscheinung getreten ist, nahmen die Polizisten mit auf die Dienststelle. Da ein Atemalkoholtest bei dem Tatverdächtigen rund 2,4 Promille zum Ergebnis hatte, musste er sich einer Blutprobe unterziehen.

USE